

„Drum kehre, o Wanderer, hier ein,
„Magst Wollner oder Leinener sein;
„Nur merke: Bist nicht du in Woll
„Und Wind und Wetter sind toll,
„Wird's tüchtigen Schnupfen dir machen,
„Indessen die „Wollnen“ lachen.“

Am Nationalfesttage, Dienstag den 2. Sept., Abends 8 Uhr, wird sich der Klub möglichst in Gala zu einer kleinen Feier im Stadtwaldschlößchen vereinigen.“

„Herr Dr. Grävell in Jena hat bei dem hiesigen Vereine die Bildung eines Jägerianer-Kartellverbandes angeregt, was hier lebhafteste Zustimmung gefunden hat.
E. S. B.“

Kleinere Mittheilungen.

Dichter und Seele. Daß unsre großen Dichter zwischen Seele und Geist streng zu scheiden pflegen, geht — neben vielen andern Stellen — insbesondere aus dem bekannten Schiller'schen Distichon hervor (Motivtafeln: die Tonkunst):

„Leben atme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter,
„Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus.“

Diese Stelle hat vor andern den Vorzug, daß sie deutlich merken läßt, was für ein Unterschied zwischen Geist und Seele besteht: die Dichtkunst gibt uns Gedanken, die Musik Gefühle.

Daß die Dichter den Affektbust — sowohl den vom Affekt erzeugten als den Affekt erzeugenden — kennen, zeigen folgende Stellen:

a) Shakespeare: Romeo und Julia II, 6:

„Ach Julia! Ist deiner Freude Maß
„Gehäuft wie meins, und weißt Du mehr die Kunst,
„Sie kundzugeben, würze rings die Lust
„Durch deinen Hauch.“

b) Othello V, 2:

„O Balsamhauch, fast überredest du
„Gerechtigkeit, ihr Schwert zu brechen.“

c) Göthe: Römische Elegien V:

— „Sie athmet in lieblichem Schummer,
„Und es durchglüheth ihr Hauch mir bis ins Tiefste die Brust.“

d) Heine. Volksausgabe VII, 13:

„Sei es nun durch den einförmigen Ruderschlag, oder durch das Schaukeln des Fahrzeugs, oder durch den Duft jener Vergesüßer, worauf die Freude wächst, immer geschieht es, daß auch der Betrübteste seltsam beruhigt wird.“

Das Leinwandgift. „Gestatten Sie mir, Ihnen heute eine Mittheilung zu machen, die vielleicht von Interesse für Sie ist. Schon seit ich Wollener bin, empfinde ich zwar den Segen der Wolle an allen Körpertheilen, nur eines kann sich, wie es scheint, nicht damit befreunden und zwar ist dies das „Glieb“. Dasselbe ist an der Spitze stets etwas geröthet und hat ein unbehagliches Gefühl in der Wolle; sowie ein handgroßes Stückchen Leinen an der betr. Stelle in's Wollhemd genäht ist, verschwindet das Unbehagen.“